



# Interviews

**Datum: 27. September 2022**

## **Heinrich Brauß im Gespräch mit Moritz Küpper**

**Moritz Küpper:** Am Telefon ist nun Heinrich Brauß, Generalleutnant a.D. der Bundeswehr. Er war von Oktober 2013 bis Juli 2018 beigeordneter Generalsekretär der NATO für Verteidigungspolitik und Streitkräfteplanung, hatte die Federführung inne für die verteidigungspolitische und strategische Ausrichtung der Allianz, auch aufgrund der grundlegend veränderten Sicherheitslandschaft seit der Aggression Russlands gegen die Ukraine im Jahr 2014. – Guten Morgen!

**Heinrich Brauß:** Guten Morgen, Herr Küpper.

**Küpper:** Herr Brauß, rückt jetzt eine Auseinandersetzung, eine direkte Konfrontation zwischen Russland und den USA, der NATO näher?

**Brauß:** Ich glaube, man muss verstehen, was Putin vorhat, und ihm da auch genau zuhören und die Drohungen, die er ausgesprochen hat, ernstnehmen. Man muss die Teilmobilmachung, die vielleicht sogar mehr ist als eine Teilmobilmachung, und die Referenden, die er gerade abhält, im Zusammenhang sehen. Offensichtlich ist die russische Armee durch die Erfolge der Ukraine nicht mehr wirklich offensivfähig und Putin muss Zeit gewinnen, um seine Armee in der Ukraine aufzufrischen. Dazu wendet er unter anderem einen abgefeimten Trick an. Er will versuchen, mit den Referenden in den vier Oblasten in der Ukraine die Rollenkehr herbeizuführen, wie ich das nenne, oder die „Schuldumkehr“. Er möchte sie vermutlich zum Teil Russlands erklären und dann wäre die Fortführung der ukrainischen Gegenoffensive in der Ukraine ein Angriff gegen Russland. Und Putin verbindet es immer mit den Worten „und des kollektiven Westens“. Die Ukraine und der Westen würden dann russisches Territorium angreifen und dadurch ihn aus seiner Sicht berechtigen, wie er das nennt, alle verfügbaren Mittel einzusetzen, um die Integrität Russlands zu wahren.

**Küpper:** Aber was hieße das in der Konsequenz, wenn die Ukraine, der Westen, diese Gebiete angreift?

**Brauß:** Er benutzt jetzt die Drohung gegenüber der ukrainischen Regierung, Präsident Selenskyj und gegenüber den westlichen Regierungen, mit allen verfügbaren Waffen zu agieren, und das schließt vermutlich auch die Drohung mit Nuklearwaffen oder Massenvernich-

tungswaffen ein, und das ist das Entscheidende. Er versucht, die Entschlusskraft, die Entscheidungen in Kiew, aber auch in den westlichen Hauptstädten so zu beeinflussen, dass sie zögern, womöglich daran gehindert werden, weitere entschlossene Angriffe in der Ukraine vorzutragen, was die ukrainische Armee betrifft, oder die ukrainische Armee weiter entschlossen mit Waffen zu unterstützen, und dadurch Zeit zu gewinnen, über den Winter zu kommen und seine Armee zu verstärken.

**Küpper:** Nehmen Sie diese atomaren Drohungen von Putins Seite durchaus ernst?

**Brauß:** Ich nehme sie als Drohung ernst. Die Atomwaffen sind das eine. Die Wirkung von Atomwaffen – man nennt sie ja politische Waffen – auf die Entscheidungsfinder in den Hauptstädten, auf die Psyche der Entscheidenden, der Entscheidungsträger, aber auch auf die Furcht von Bevölkerungen, die ist gegeben. Es geht zunächst weniger um den Einsatz von Atomwaffen selber als um die Drohung mit ihrem Einsatz und die Wirkung auf die Entscheidungsfähigkeit in den westlichen Hauptstädten, aber auch in der Ukraine selbst.

**Küpper:** Aber, Herr General Brauß, eine Drohung ist ja dann nur wirklich ernst zu nehmen, wenn man auch wirklich damit rechnet, dass dies dann umgesetzt wird, sprich eingesetzt wird.

**Brauß:** Das Risiko ist immer gegeben, dass eine Drohung wahrgemacht wird. Nun kann man fragen, ist es sehr wahrscheinlich und was kann man dagegen tun oder was sollte man dagegen tun. Wie Sie eben in dem Beitrag gehört haben, haben die Amerikaner an höchster Stelle und auf verschiedenen Kanälen der russischen Regierung, ihren russischen Ansprechpartnern und öffentlich auch Putin klargemacht, dass nach wie vor die nukleare Abschreckung gilt. Wenn er tatsächlich daran denken sollte, einen Atomkrieg zu entfachen, würde das auf ihn zurückschlagen, weil die Reaktion der USA eindeutig wäre - so ist die Message, die Botschaft der amerikanischen Regierung an Putin – und er selber einen für ihn nicht akzeptabel hohen Schaden erleiden würde und seine Ziele nicht erreichen könnte. Die Amerikaner setzen gerade die Logik und die Mechanismen von Abschreckung in Gang, um das Risikokalkül der russischen Führung und von Putin selber so zu beeinflussen, dass er von der Drohung ablässt.

**Küpper:** Um damit auch Putins Trick mit den Referenden, dort angegriffen zu werden, rhetorisch zu kontern?

**Brauß:** Ja und, wenn man so will, zu unterlaufen. Putin nicht die Zeit geben, dass er sich erholt, dadurch, dass er durch die Drohung mit möglichem Einsatz aller Waffen – es geht ja nicht nur um Nuklearwaffen, sondern aller Waffen, wie er gesagt hat. Man kann sich auch vorstellen, dass er den Raketenbeschuss auf kritische Infrastruktur, auf die Städte in der Ukraine auch im Westen ausweitet. Das ist ja auch eine Form der Eskalation. – Dass er das unterlässt und keine Zeit bekommt, um seine angeschlagene Armee in der Ukraine so zu verstärken, dass er zum Beispiel im Frühjahr nächsten Jahres mit dem Großangriff auf die Ukraine fortführen kann und seine Ziele verwirklicht.

**Küpper:** Aber dann sind wir jetzt genau an so einem Punkt. Was würden Sie als General, als Militärstrategie jetzt empfehlen, dass die Ukraine gerade jetzt noch einmal die Kämpfe intensivieren sollte, trotz oder gerade wegen all dieser Drohungen von Putins Seite, die man auch als eine Art Hilfezeichen, Notzeichen von Putins Seite interpretieren kann?

**Brauß:** Ja, die Ukraine greift er weiter an. Putin hat ja weiter Verluste. Er hat ja, wie man hört, seiner Armeeführung verboten, Cherson zu räumen. Offensichtlich ist die russische Armee auch im Südwesten, im Raum Cherson schwer unter Druck und sieht sich weiteren Angriffen der Ukraine ausgesetzt.

Es ist eine schwierige Gratwanderung, kein Zweifel, die Drohung ernstnehmen und mit allen verfügbaren deklatorischen, wie wir das nennen, Botschaften an Putin und die russische Führung zu konterkarieren, auf der anderen Seite in der Entschlusskraft am Boden und dem Versuch, das eigene Territorium erstens zu verteidigen und zweitens möglicherweise, wenn es irgend geht, die Gegenoffensive auszuweiten, da die richtige Balance herzustellen und die richtige Entscheidung zu treffen. Das ist die Verantwortung von Selenskyj, aber auch der Unterstützer, vor allem der USA - eine schwierige Gratwanderung.

**Küpper:** Bei der man jetzt den Schritt weitergehen sollte auch mit offensiven Panzern?

**Brauß:** Ja, wenn man zu dem Schluss kommt – und ich persönlich würde dazu raten, auch wenn ich natürlich nicht an der Beratung beteiligt bin. Die Ukraine und auch die russische Armee sieht sich der Schlammperiode entgegen. Die beginnt bald. Dann wird vermutlich das bewegliche Gefecht am Boden zu Ende gehen. Es wird sehr schwierig. Und dann kommt der Winter. Jetzt muss die Ukraine und auch der Westen für das Frühjahr nächsten Jahres planen. Worauf kommt es an? Sie in die Lage zu versetzen, dass sie jetzt ihre Stellungen halten kann, womöglich weiter ausweiten kann, trotz der Referenden, und klar sagen, das ist ukrainisches Territorium, was von der russischen Armee völkerrechtswidrig besetzt wird, und gleichzeitig für das Frühjahr nächsten Jahres vorzuplanen und zu organisieren und dazu die

notwendigen schweren Waffenlieferungen vorzusehen, aber auch die Logistik dafür und alles Mögliche, was dann die Ukraine braucht.

*Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.*